



Teil 1: Den Verrat wählen

*»Wir werden nett zu ihnen sein, sehr nett,
wenn sie nett zu uns sind, nicht wahr, ja, ja.«*

Gollum, in: »Die zwei Türme« (II, 253)

Gemeinsam mit Frodo ist eine der unvergesslichsten Gestalten der gesamten Weltliteratur auf dem unweg-samen Pfad nach Mordor unterwegs:

Gollum.

Als er zum ersten Mal auf der Kinoleinwand er-scheint, beugen wir uns in einer Mischung aus Fas-zination und Abscheu nach vorn. So geht es auch dem Leser der Bücher. Gollum ist der personifizierte Schleim: glitschig und verrottet, innen wie außen.

Gollums Charakter ist so korrupt und zerrissen, dass seine unterschiedlichen Persönlichkeiten tatsäch-lich Gespräche miteinander führen. Er spricht von sich stets im Plural: »wir« wollen dies, »wir« denken das. Die eine Persönlichkeit scheint Frodo treu erge-ben zu sein; die andere möchte ihn bei der ersten Ge-legenheit umbringen. Doch beide haben eines ge-meinsam: Gollum ist vorrangig daran interessiert, was gut für Gollum ist. Er wird seinem »Herrn« treu sein, solange es ihn seinem wahren Ziel näher bringt – den Einen Ring wieder in seinen Besitz zu bringen.

Die Beziehung zu Gollum ist an Bedingungen ge-knüpft. Wenn die Hobbits »nett« zu ihm sind, wird auch Gollum nett sein. Wenn der »fette Hobbit« (na-

türlich Sam) ihn einigermaßen respektvoll behandelt, wird Gollum den Herrn Frodo dahin führen, wo dieser hin möchte. Doch beim kleinsten Hinweis darauf, dass Frodo oder Sam »nicht nett« oder »falsch« sein könnten, beginnt Gollum sofort zu spekulieren, wie er sich an ihnen rächen kann, und das mörderische Spielchen beginnt von vorn.

Der Umgang mit Gollum ist wie ein Spaziergang auf dünnem Eis. Wenn du das schon einmal ausprobiert hast, dann weißt du, wie gespenstisch das sein kann. Das Eis wirkt eigentlich ganz stabil und scheint zu tragen. Doch du hast schon zu viele Geschichten von Menschen gehört, die eingebrochen sind und nie wieder auftauchten. Also tastest du dich langsam vorwärts. Je länger es gut geht, desto sicherer wirst du. Doch beim kleinsten Knistern eilst du schleunigst zum Ufer zurück.

So verhält es sich auch mit vielen Freundschaften. Eine Person erscheint stabil und vertrauenswürdig – doch wer weiß, vielleicht lauert direkt unter der Oberfläche etwas Schlimmes? Oder die Beziehung scheint stark und gesund ... aber nur unter bestimmten Bedingungen. Und manchmal merkt man erst, dass man betrogen wurde, wenn man einbricht und bis zum Hals im Eiswasser steckt.

Ein Mensch, der keine Integrität hat, ist in seiner Loyalität gespalten. In einem Bereich ist er sich selbst der Nächste; in einem anderen ist er Gott oder einem Freund treu. Abhängig von der Situation ist er dann entweder der verlässlichste Freund der Welt – oder eine scheinbar völlig andere Person, der man nicht trauen kann.

Jesus hat am eigenen Leib erfahren, was es heißt, einen solchen »Freund« zu haben. Nicht nur Judas, mit dem er jahrelang herumgezogen war, verriet ihn

für lausige 30 Silberstücke an die Priester, sondern auch Petrus, der starke, mutige Jünger (dessen Name ironischerweise »Fels« bedeutet), kippte um und leugnete, Jesus überhaupt zu kennen. Im Bereich »treuer Nachfolger« hatte Petrus schnell große Treueschwüre zur Hand (vgl. Lukas 22,33) und meinte es auch so. Doch nur ein paar Stunden später, im Bereich »Ich habe einen Ruf zu verlieren«, wurde er zu einer völlig anderen Person. Die Bedingungen hatten sich verändert; es war auf einmal nicht mehr cool und ungefährlich, mit Jesus unterwegs zu sein.

In diesem Punkt stehen wir alle am Pranger. Wir sündigen und man versündigt sich an uns. Wir lieben unsere Freunde, doch nur unter bestimmten Bedingungen (wenn sie für uns da sind, wenn sie uns helfen, wenn sie nett sind ...). Und mit Gott springen wir genauso um: »Wenn Gott dies und jenes für mich tut, werde ich das und das für ihn tun.« Doch was ist, wenn Gott partout nicht durch den Reifen springen will, den wir ihm hochhalten? Werden wir dann – wie Gollum – unseren Herrn für »nicht nett« halten und auch selbst nicht mehr »nett« zu ihm sein? Oder werden wir darauf vertrauen, dass unser Herr einen Plan hat, und unter allen Umständen zu ihm stehen?

Dies ist die Lektion, die Gollum uns lehrt, der Frodo und Sam nach Mordor führt:

Eine Beziehung, die an Bedingungen geknüpft ist, wird früher oder später in Verrat enden.

»Niemand kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den andern bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den andern hintergehen« (Matthäus 6,24).

Und was sagt die Bibel dazu?

Nimm dir Zeit, um die folgenden Bibelstellen nachzuschlagen: 1. Samuel 12,20–22; Psalm 25,1–3; Jesaja 59,12–13; Jeremia 3,19–20; Matthäus 20,14–16; 27,1–5.

Weiterführende Fragen

- Wann hast du dich von einem Freund verraten gefühlt? Wie fühlte sich das an?
- Wie hast du reagiert?
- Schau dir noch einmal deine »Bereichsliste« vom letzten Abschnitt an. In welchen Bereichen bist du Gott treu?
- In welchen gehört deine Loyalität jemand oder etwas anderem?
- Was wirst du nun tun?